

# Auerthal-Beitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ersteinst  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag,  
Abonnementpreis.  
Inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Frangolohn 1 Mk.  
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister Aue (Ergebirge).  
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Zufahrt:  
die einseitige Beilage 10 Pf.  
amtliche Inserate die Corpus-Beilage, 25 Pf.  
Reklamen pro Zeile 20 Pf.  
Alle Postanstalten und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 81.

Freitag, den 9. Juli 1897.

10. Jahrgang.

**Aue.** Die Landrenten für den 2. Termin 1897 sind bis spätestens den 13. dieses Monats an unsere Stadtkasse abzuführen.

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Mahnung auf Kosten der Säuligen bzw. Zwangsvollstreckung.

Aue, den 1. Juli 1897.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Kretschmar.

**Aue.** Das für das einzelne Vierteljahr im Voraus zahlbare Schulgeld für die Schüler der Realschule, der Höheren und mittleren Bürgerschule ist für das 2. Vierteljahr des Schuljahres 1897/98

bis zum 20. dieses Monats

an unsere Stadtkasse abzuführen.

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt die mit Kosten verbundene Mahnung bzw. Zwangsvollstreckung.

Aue, am 3. Juli 1897.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Kretschmar.

## Aus letzter Woche.

Die Berufsfreudigkeit in allen Ehren! Aber in der gegenwärtigen verzeihenden Sonnenglut weiß ich mancherlei Angewandten, als über die Wochenereignisse zu plaudern. Kann man schon den Kaiser auf seiner Nordlandreise — das Wort für sich ist schon eine Erfrischung bei der Hitze! — nicht beglücken, so möchte man doch dem Reichskanzler nach seinem von schattigen Buchenwaldungen umgebenen Schlosse Schlingensack folgen — oder man beneidet die Herren Hollmann, Herr v. Marschall und Herrn v. Böttcher um die nicht ganz freiwillige Sommertruhe. Auch der Alte im Sachsenwalde hat's gut. Dort geben sich die vornehmsten Gäste einander die Hände in die Hand und was dort am meisten erfreuen wird: auf den neuen und den neuesten Kurs wird nicht etwa der allernachste folgen, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach wieder der alte. Je der sozialen Befestigung ist halt gemacht worden: Herrfurth und Berlepsch ab! Die Handelsvertragspolitik und die gute Freundschaft mit England ist zu Ende: Herr v. Böttcher und Herr v. Marschall ab. An die Vertretung der Sozialdemokratie glaubt niemand mehr und davon bleibt Herr v. d. Mede. Ob Herr v. Mikael Bismarckler wird und ob Herr Hohenlohe noch längere Zeit im Amt bleibt — das sind verhältnismäßig untergeordnete Fragen. General v. Poddobiak ist zum Oberbefehlshaber in den (Bries) Marken ernannt worden. Die Postbeamten sind ja so wie so schon militärisch organisiert und fühlen sich bei der tollsten Hitze in ihren Uniformen mit dem stolzen Halskragen sehr wohl. In der größten Hundstagshitze ist noch keiner von ihnen ersporen. Sehr hitzig betreiben übrigens die Postkassen in Konstantinopel ihre Geschäfte auch gerade nicht und ihre vielfachen Anknüpfungen, daß der Präliminarfrieden an dem und dem Tage abgeschlossen werden solle, hat sich nicht bewahrheitet. Die armen Griechen wissen noch nicht einmal, ob sie befreit sind oder nicht und das Halsabschneiden auf Kreta nimmt seinen ungehemmten Fortgang. Auf Cuba wackelt sich die Rebellen dem General Weyler nicht stellen. Er wird's ihnen aber doch besorgen und hat einstweilen 4000 Mann Verstärkung verlangt. Jameson ist nach Südafrika zurückgekehrt und will eine Polizeitruppe in Natalienland bilden. Das ist ganz unbedenklich, besonders wenn er seine Sache nicht besser macht, wie bei seinem Vorstoß gegen Johannesburg. Ohm Krüger ist hoch, weil ihm sein Volksthaas eine Vorlage abgelehnt hat; er ließ sagen, wenn das ein Jenur sein sollte, so wisse er was er zu thun habe. Er wird's nicht auf's äußerste treiben, besonders seit sein großer Gegner in London, Chamberlain, sich arg blamiert hat. Es ist nämlich in letzter Stunde durch Entzifferung einer Depesche im parlamentarischen Untersuchungsausschuss festgestellt worden, daß der oberste Kolonialbeamte des britischen Reiches vorher um den Jameson'schen Raubzug gewußt und dessen Gelingen als sicher vorausgesetzt hat. Ueber diese Entdeckung könnte das Ministerium Salisbury purzeln, wenn es sich bei dem Treubruch nicht um die verhassten Boern handelte, die vor einem Jahrzehnt schon einmal die Dreifigkeit hatten, den Truppen Ihrer britischen Majestät tüchtig die Jaden vollzupacken. Ein anderer parlamentarischer Untersuchungsausschuss hat in der Berichtwoche gleichfalls seine Thätigkeit begonnen: er ist von der französischen Kammer eingesetzt, um in die entferntesten Winkel der Panamistenhaftigkeit zu leuchten. Natürlich kommt bei der Geschichte nicht heraus, ja es wird nicht einmal, wie bei dem letzten Aktion-Prozesse zu Sensationen kommen. Mit dieser Gewißheit aber ist den guten Pariser der Spaß vollständig verdorben und sie werden die Panama-Geschichte bald ebenso satt haben, wie die Italiener ihre Panamino-Lique, als deren unabweisliches Oberhaupt Crispin dassteht. Aber wie lange dauert es schon, ehe die Frage entsteht, ob der Staatsanwalt die strafrechtliche Verfolgung Crispin's bei der Kammer nachsuchen soll. Crispin scheint der Sache ziemlich gleichgültig zuzusehen. Als Ritter des Annunziatenordens ist er bekanntlich „Vetter des Königs“ und einem solchen geht man nicht leicht an den Krügen, besonders wenn derselbe unangenehm zu werden und weitere Entstellungen zu machen droht.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Entstellungen von lokalen Interesse sind der Redaktion  
bald willkommen.  
(Städtischer Verein.) Gestern Abend fand im Hotel  
„Blauer Engel“ ein vom städtischen Verein arranger-

öffentlicher Vortrag des Hrn. Direktor Gessell über „die kulturgeschichtliche Bedeutung, das Wesen und die Ziele der Freimaurerei“ statt. Der Redner, selbst 32 Jahre dem Orden angehörig, sprach in einfacher, überzeugender, allgemein verständlicher Weise über das interessante Thema, das Wesen der Freimaurerlogen in dem Gedanken zusammenfassend: daß der Orden durchaus nichts Geheimnis an sich habe, sondern nur humanen Zwecken diene, er übe auf seine Mitglieder eine große erzieherische Wirkung aus, indem er dieselben zu einem Leben christlicher Liebe und Sittenvornehmheit führe, wie keine andere Gesellschaft sie auszubilden im Stande sei. Der Orden erziehe seine Mitglieder zur Bethätigung echter inniger Bruderverliebe, und die Loge wirke in einem Geiste, der den wahren Seelenfrieden, ein Bewußtsein ruhigen, stillen Glückes u. aufrichtige Menschenliebe mit sich bringe. Das verdanke aber der Orden hauptsächlich der großen Sittenstrenge, der äußersten Ehrenhaftigkeit, die von jedem Bruder verlangt werde, und deren Verletzung die Ausstoßung aus dem Orden mit sich bringe. Mit Spannung hörten die Anwesenden zu, und lebhafter Beifall schloß den ebenso erbaulichen wie interessanten Vortrag. Der Vorstand des städtischen Vereins sprach dem Hrn. Redner seinen Dank aus, die Versammlung ehrte ihn durch Erheben von den Plätzen. In einer ausliegenden Liste zeichneten sich 17 Herren als neue Mitglieder des städtischen Vereins. Der Letztere hat durch diesen werthvollen Vortrag gezeigt, daß er gemeinnützigen Bestrebungen huldigt, welche seine Mitglieder über alles Wissenswerthe, namentlich unsere städtischen Verhältnisse aufklären sollen. Wünschen wir dem Vereinen kräftiges Blühen und Gedeihen.

## Aus Sachsen und Umgebung.

Der Gemeinderat des Vorortes Niederhau bei Zwickau hat endlich einen Nichtsozialdemokraten, den Registrator Hermann in Delsnig i. G., als Gemeindevorstand gewählt und damit der mehr als 6 Monate langen Verwaltung dieses Amtes durch einen Beamten der Amtshauptmannschaft ein Ende gemacht.

Das dreijährige Töchterchen des Färbers Jahn in Delsnig stieg, während die Mutter in einer nahegelegenen Fabrik Arbeit abfertete, auf einen am Fenster des zweiten Stockwerks stehenden Koffer, um zum Fenster zu gelangen, und stürzte im nächsten Augenblick kopfüber in den Hofraum. Dort schlug das unglückliche Kind mit voller Wucht auf eine Barriere und blieb mit zerbrochenem Schädel entseelt liegen.

Ein Opfer der Schundliteratur ist die siebzehnjährige Anna Heidrich aus Weiskdorf, welche sich in Eiserberg bei Verwandten aufhielt, geworden. Infolge vielen Lebens schlechter Romane ist die Phantasie des Mädchens derart krankhaft erregt worden, daß es den Tod im Forellenteiche suchte und fand.

Leipzig, 2. Juli. Eine sehr erfreuliche Nachricht ist den hiesigen Steuerzahlern dadurch geworden, daß bei dem zweiten Steuertermin nur 50% der Normalsteuererträge zur Erhebung gelangen sollen, 55% im ersten Termin. Eine Anzahl hiesiger Beeridigungsanstalten hatte ihren Geschäftsumsatz dadurch zu vergrößern gesucht, daß sie an die Reichensfrauen Provisionen oder Geschenke gab. Der Rat wird in Zukunft jeden solchen Fall mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen belegen, behält sich auch vor, gegen dieses Verbot handelnde Beeridigungsanstalten das Ein- und Ausfahren in die städtischen Friedhöfe zu untersagen. Die zwischen Bittern und Lindenthal liegenden Kasernenmüden waren bisher durch die Straßenbahn nicht zu erreichen, in dessen wird dieser unerspreuliche Zustand baldigt enden, denn die elektrische Straßenbahn wird ihre Wophtiser Linie bis zum Kasernenmüden ausbauen. Der kürzlich gemeldete Fall leichtsinnigen Umgehens mit Petroleum beim Feuervanzünden ist, wie leider erwartet werden mußte, tödlich verlaufen. Die 19 jährige Unglückliche, Anna Louise Legtmeyer aus Osterwitz, rath an ihren entzündeten Brandwunden im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

In Weiskdorf wurde bei dem Kinderfeste, das am heißen 1. Juli stattfand, die Sgntitätswoche 52 mal in Anspruch genommen, darunter auch 4 Erwachsene. Auch ein Hitzschlag kam vor.

— Mit welcher bescheidenen Ansprüchen vor 50 Jahren eine Turnfahrt ausgeführt wurde, erzählt daraus, daß damals für einen Turner ein täglicher Reiseaufwand wie folgt festgesetzt war: 1 Mgr. 3 Pf. für Brot, 2 Mgr. 4 Pf. für Bier und 3 Pf. für Nachtlager, in Summa also 3 Mgr. 9 Pf.

— In Ossa bei Weithain wurde in der Nacht zum Donnerstag der Kirchpachter Rose in seiner Wohnung vom Blitz erschlagen. In Rathendorf schlug der Blitz in das Stallgebäude des Gutsbesizers Hainig und tödtete 4 Kühe.

Unzulässiges im Waarenzeichnen. Bearbeitet vom Patentanwalt Sad, vereideter Sachverständiger für Patent u. Gebrauchsmusterrecht Königl. Landgericht Leipzig.

Das Waarenzeichengesetz bestimmt durch § 4, daß die Eintragung eines Zeichens in die Rolle zu verfahren ist bei solchen Waarenzeichensbildern, welche Nergernis erregende Darstellungen oder solche Angaben enthalten, die ersichtlich den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen und die Gefahr einer Täuschung begründen.

Unter diese Bestimmung fällt Mancherlei, was vielen Zeichenbesitzern, deren Schutz noch vom früheren Gesetz herührt, nicht bekannt sein dürfte.

Die praktische Handhabung des Gesetzes zum Schutze der Waarenzeichnung hat nämlich mehrfach zu verschiedenen Verhandlungen zwischen dem Patentamt und dem Waarenzeichenanwelder geführt. Es seien in dieser Beziehung nur die am häufigsten vorkommenden Fälle in aller Kürze näher bezeichnet.

Es wird als unzulässig erachtet, daß in einem Waarenzeichensbilde die Worte „alleiniger Erfinder und Fabrikant“ vorkommen, da die Möglichkeit vorliegt, daß auch andere Gewerbetreibende dasselbe oder ein sehr ähnliches Erzeugniß herstellen.

Ueber erhaltene Preismedaillen, wie solche auf Ausstellungen etc. verliehen werden, ist der Nachweis der rechtmäßigen Erlangung solcher Medaillen beizubringen, bevor die im Waarenzeichensbilde Platz finden können.

Es ist ferner unzulässig, den Beginn eines Fabrikbetriebes durch unrichtige Jahreszahlen im Waarenzeichensbilde anzugeben, sondern auch in diesem Falle wird ein durch amtliche Dokumente zu erhaltender Nachweis von Seiten des Patentamtes verlangt. Die Bezeichnung „D. R. Patent“ oder „Patent“ ist im Waarenzeichnen deshalb unzulässig, weil das Patent früher erlischt kann als das Waarenzeichen und legeres dann eine Angabe enthielte, welche eine Täuschung begründet.

Der Verfasser ist gern bereit, den Abonnenten der Auerthal-Beitung kostenlos Auskünfte auf dem Gebiete des gewerblichen Schutzes zu erteilen.

Die Landwirtschaftliche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft im Königreich Sachsen zu Dresden hat in den verfloßenen sechs Monaten des laufenden Jahres für neuangelegte Polizen die erhebliche Summe von M. 47,681,934 verausgaben. Die halb jährige Prämien- und Gebühreneinnahme erfuhr gegen das Vorjahr eine Steigerung um M. 40000 und betrug M. 508,189.40, während ihr Brandschaden nach Abzug des der Gesellschaft von ihren Rückversicherungs-Gesellschaften erstatteten Antheils M. 73,947.89 zu verausgaben waren. Seit ihren Bestehen hat die Gesellschaft M. 4,385,612.11 für Schadenvergütungen ausgezahlt, daneben aber ihren Versicherten noch M. 423,200 für Dividende sowie M. 558,956 für Prämienfreijahre jubiliagen können und ein Vermögen von 1 1/2 Millionen Mark angesammelt.

(Theater.) Die Gesellschaft Karichs hat ihre Vorstellungen hier abgedrohen, nachdem sie gesehen, daß der Besuch fortgehend ein äußerst schwacher war, sie ist nach Schwarzenberg übergesiedelt, wo sie hofft, bessere Gekäfte zu machen und will von dort aus einige Gastvorstellungen hier geben, wo also die hiesigen Abonnenten ihre Billets noch los werden können. Die Benefiz-Vorstellung der Frau Karissa Voigt-Karichs s. „Dorie“ oder: „Dorf und Stadt“ ist als eine der besten zu erwähen, die Ausführung und Ausstattung war eine vorzügliche und das Publikum zeigte nicht mit feinem Beifall. Schade, daß die Saison eine so kurze war, die Gesellschaft